

~~"Konservative Revolution"~~ . 22
Die Ideologien der sogenannten "Deutschen Bewegung" zwischen 1918
und 1933.

Methodische Vorbemerkungen.

- Tendenz:** Die Dissertation soll keine Tendenz - weder pro, noch contra - enthalten. Sie soll objektiv berichten, was an dem betreffenden Ort an Ideologischem vorhanden war. Sie beschränkt sich auf eine reine Beschreibung der Denkformen und verzichtet auf eine Kritik dieser Denkformen, sowohl auf eine immanente Kritik wie auf eine Kritik von aussen, um so eine Basis für die weitere Forschung zu schaffen, die sich bisher noch kaum, nicht einmal rein bestandaufnehmend, mit dem betreffenden Gebiet befasst hat.
- Abgrenzung des Stoffes:** Es handelt sich um einen Ausschnitt (1918-1933) aus jener zu Beginn des 19. Jahrhunderts einsetzenden "Deutschen Bewegung", in welcher die deutsche "Rechte" dem westeuropäischen Denken ein eigenes Denksystem entgegensetzen versucht. Die Dissertation befasst sich mit dem Ausschnitt dieser Bewegung während der "Weimarer Republik", wobei einerseits alles, was nicht in Opposition zur Weimarer Republik steht, und andererseits der Nationalsozialismus ausserhalb der Betrachtung bleibt. Der Nationalsozialismus in seiner historischen Wirklichkeit wird angesehen als eine im Grunde ideologieleose Bewegung, die jedoch von den hier behandelten Gruppen verschiedene Ideologien als Fassade übernahm. In einem einleitenden Abschnitt soll die Herkunft der Bewegung angedeutet werden. Im Hauptteil sollen die Abgrenzungen 1918 und 1933 nur dort nach rückwärts oder nach vorwärts Übersprungen werden, wo sich eine der fünf Hauptgruppen (s.u.) organisch vor den ersten Weltkrieg zurückreicht oder sich nach 1933 fortsetzt. Eine solche Bewegung hat zwei Seiten: ihre Theorie und die Versuche, diese Theorie zu verwirklichen. Diese Dissertation befasst sich nur mit der ersteren Seite; eine Bearbeitung der zweiten ist vorläufig und in der Schweiz schon aus rein technischen Gründen unmöglich. Es sind also nur solche Vertreter der "Deutschen Bewegung" in Betracht gezogen, die sich theoretisch geäußert haben (was ja nicht ausschliesst, dass sie auch an den Verwirklichungsversuchen beteiligt gewesen sind).
- Arbeitsweise:** Selbstverständlich können nicht alle der im Plan genannten Autoren in gleichem Umfange berücksichtigt werden. Es wird hier einfach vorläufig aufgezählt, wer in Betracht gezogen werden muss. Aus jeder Gruppe und Untergruppe sollen einzelne Autoren, die dem Bearbeiter als besonders typisch erscheinen (das brauchen nicht

immer die als Denker qualitativ höchststehenden zu sein), als stellvertretend für die übrigen herausgenommen werden. (Die voraussichtlich hervorgehobenen Autoren sind in der Liste unterstrichen.) Die Dissertation wird sich also gliedern in Hauptkapitel und überleitende Kapitel.

Ebenso kann auch nicht der gesamte "Weltanschauungs-Komplex" dieser Bewegung behandelt werden. Die Dissertation beschränkt sich auf die philosophischen Grundanschauungen und die aus ihnen folgenden politischen Leitideen; das rein Tagespolitische soll wegbleiben und die kulturkritischen Anschauungen bloss gestreift werden.

Ausserdem werden Autoren weggelassen, deren Werke der "Deutschen Bewegung" wohl Argumente geliefert haben, die aber in einen weiteren Zusammenhang gehören. Dies betrifft Autoren der verschiedensten Art (z.B. Heidegger, Karl Barth, Klages, Daqué, Frobenius, Leopold Ziegler, Josef Nadler u.a.).

Gruppierung
des Stoffes:

Die Einteilung ist etwa folgende:

Einleitung (über die Herkunft der Bewegung).

1. "Völkische".
2. Erneuerung des Konservatismus.
("Jungkonservative", "Volkskonservative", usw.)
3. "Bündische".
4. "Neuer Nationalismus" oder "Soldatischer Nationalismus".
5. "Nationalbolshewismus".

Trotz der im Grunde sachbezeichnenden Betitelung ist diese Einteilung eine nach der persönlichen und praktisch-politischen Gruppierung. Sie ist die bisher gebräuchlichste und wurde übernommen, um die komplizierten Zusammenhänge nicht noch mehr zu komplizieren. Die in diesen Gruppenbezeichnungen angedeuteten Inhalte überschneiden sich jedoch in den verschiedenen Gruppen. Ausserdem gibt es noch andere inhaltliche Scheidungen, die sich quer durch diese Gruppen legen (z.B. "Deutscher Sozialismus", Ständestaatsidee, theologische Auseinandersetzungen usw.)

Leitlinien
der Befragung:

Die fünf verschiedenen und in sich selbst wieder sehr verschiedenen Gruppen sollen durchgehend unter folgenden Gesichtspunkten befragt werden:

1. Selbstbegriffung (was ist deutsch im Gegensatz zu nichtdeutsch, mitteleuropäisch im Gegensatz zu nichtmitteleuropäisch usw. usw.).
2. Konservatismus (falscher und echter Konservatismus).
3. Reichsidee (Abgrenzung zu Nationalstaatsidee und imperialistischer Idee).

Dagegen sollen nur am Rande gestreift werden (sofern nicht zum Verständnis von 1 - 3 notwendig):

4. Ideen zur Gestaltung des Sozialen und Wirtschaftlichen (Ständestaat, "Deutscher Sozialismus" usw. sowie des Rechtes).
5. Theologische Auseinandersetzungen, vor allem die "Germanisierung des Christentums".
6. Antisemitismus.

Verschiedenes:

Von Dichtern werden im Allgemeinen nur ihre theoretischen Werke in Betracht gezogen (also z.B. von Kolbenheyer die "Bauhütte", von Paul Ernst der "Zusammenbruch des Marxismus", von Hans Grimm Schriften wie "Von der bürgerlichen Ehre und Notwendigkeit"). Dichterische Werke werden nur dann behandelt, wenn sie betont ideologisch gemeint sind (z.B. Burtes "Wiltfeber").

P.S.

Zeitschriften sind bloss genannt, wo sie eine ganze Strömung oder eine Gruppe (an Stelle eines Gruppennamens) bezeichnen.

P L A N

Gesamteinteilung:

Einleitung.

- A. "Völkische".
- B. Erneuerung des Konservatismus.
- C. "Bündische".
- D. "Neuer" oder "Soldatischer Nationalismus".
- E. "Nationalbolschewismus".

E i n l e i t u n g .

Die "Deutsche Bewegung" soll nicht bis zurück in ihre Anfänge im Zeitalter Goethes verfolgt werden, sondern es sollen bloss die unmittelbaren Vorstufen aufgezeigt werden.

Diese unmittelbaren Vorstufen umfassen die Zeit von 1871-1918 oder von 1900-1918. Der Bearbeitende ist sich noch nicht im Klaren, ob er die Grenze ins Jahr 1871 (Gründung des "Zweiten Reiches", Beginn des Kampfes des "Dritten Reiches" gegen das "Zweite Reich") oder auf die Jahrhundertwende (d.h. ohne die "Grossen" - Nietzsche, Wagner, Lagarde) verlegen soll.

I. "Völkische".

Lagarde - Langbehn - H.St.Chamberlain.

II. Alldeutsche.

Class - Reventlow - Albrecht Wirth - Ernst Hasse usw. usw.

III. Christlichsoziale und Nationalsoziale.

Ketteler - Stoecker - Friedrich Naumann - Danaschke usw.

IV. "Volksdeutsche" Bewegungen im Osten. *

Schönerer und die "Los-von-Rom-Bewegung" - Lueger usw.
Deutscher Schulverein usw.

V. Einzelgänger.

Nietzsche (nur teilweise).
Richard Wagner.

unvollständig!

* = die Strömungen im Osten finden in dieser Arbeit nicht ganz die Beachtung, die sie im Gesamtbild der "Deutschen Bewegung" unbedingt verdienen: ihre Bedeutung liegt mehr im Praktischen als im Theoretischen, mit welchem letzterem sich diese Arbeit ja allein befassen will.

A. "Völkische".

I. Vor 1918.

(In diesem Abschnitt sind einige Autoren zusammengefasst, die seitlich in die "Einleitung" gehören, wegen ihrer Zweit- und Drittrangigkeit aber von Lagarde/Langbehn/Chamberlain getrennt werden sollen. - Das Hauptgewicht - vgl. Unterstreichungen - wird auf II./III. liegen, doch gehören die von diesen Autoren hier vertretenen Tendenzen zum Gesamtbild der "Völkischen".)

Mitte 19. Jhd.: Gustav Klemm.
 um 1900: Friedrich Lange, Max Liebermann v. Sonnenberg, Ludwig Woltmann, Ludwig Wilser, Ernst Krause (Ps. Carus Sterne).
 um 1910: Theodor Fritsch, Jürg Lanz von Liebenfels, Guido von List, Willibald Hentschel, Wilhelm Teudt, Willy Pastor, Wilhelm Schwaner.
 "Heimatkunst": Friedrich Lienhard, Adolf Bartels, Paul Schultze-Naumburg.

II. Zwischen 1918 und 1933.

Heinrich Wolf, Otto Sigfrid Reuter, Wilhelm Erbt, Arno Schmieder, Franz Haiser, Rudolf John Gorsleben, Otto Hauser-Wien, Karl Georg Zschaetzsch.

Hermann Schwarz, Max Wundt.

Wilhelm Schäfer, Hermann Burte.

Herman Wirth.

"Rassenkunde": Hans F.K. Günther, Ludwig Ferdinand Clauss.

III. Nach 1933.

"Deutsche Glaubensbewegung": (Vorbereiter: Arthur Bonus, Arthur Drews, usw.)
Jakob Wilhelm Hauer, Ernst Bergmann,
 Hermann Schwarz, Hermann Mandel, Artur Dinter, Graf Ernst zu Reventlow (s.o.), Paul Krannhals, Erich Ludendorff, Mathilde Ludendorff-v. Kennitz.

(Die Zeitangaben sind nur ungefähr und bezeichnen den "ideologischen Höhepunkt" der schriftstellerischen Tätigkeit der betr. Autoren.)

B. Erneuerung des Konservatismus.

- Die "Väter" des neuen Konservatismus: der frühe Thomas Mann ("Betrachtungen eines Unpolitischen").
Oswald Spengler.
Arthur Moeller van den Bruck.
- Nachfolge Moeller van den Brucks: Kreis um Heinrich von Gleichen und die Zeitschriften GEWISSEN und DER RING:
Max Hildebert Boehm, Richard von Moellendorff, Walter Schotte und die PREUSSISCHEN JAHRBUCHER, Rudolf Böhmer, Gustav Steinbömer; *Rudolf Pechel*;
die Katholiken:
Eduard Stadtler, Heinz Brauweiler, Martin Spahn d.J.
- Einzelgänger: Georg Quabbe.
Hans von Seeckt.
Hermann Stegemann.
Wilhelm Stapel und die Zeitschrift DEUTSCHES VOLKSTUM.
August Winnig.
Hans Blüher (hier nur "Monarchisches", "Bündisches" s.u.).
- Die Jüngeren: Hans Bogner, Gerhard Günther, Franz Mariaux, Walther Tritzsch, Edgar J. Jung, Wilhelm v. Schramm, E. Günther Gründel, Friedrich Schinkel.
- Volkskonservative: Hermann Ullmann.
- Dichter konservativer Grundhaltung: Erwin Guido Kolbenheyer.
Hans Grimm.
Paul Ernst.
- Protestantischer Konservatismus: Friedrich Gogarten.
Friedrich Brunstäd, Georg Weippert, Hans Gerber, Paul Althaus, Heinz Dietrich Wendland.
Alfred de Quervain.
- Katholischer Universalismus: Othmar Spann.
- Tat-Kreis: Hans Zehrer und die Zeitschrift DIE TAT:
Hans Freyer,
Eugen Rosenstock,
Ernst Wilhelm Eschmann (Ps: Leopold Dingräve),
Friedrich Zimmermann (Ps: Ferdinand Fried),
Giselher Wirsing.
- Später im Nationalsozialismus aufgegg.: Carl Schmitt.
Ernst Krieck. } *nicht sicher!*
Alfred Baumbach.
(die beiden letzteren mit stark "bündischen" Tend.)
- Konservatismus nach dem Nationalsozialismus: Hermann Rauschning ("Die konservative Revolution", 1941).

C. "Bündische".

Das "Bündische" hat seine Wurzeln in der "Jugendbewegung", reicht aber weiter.

Von der "Jugendbewegung" werden nur die Teile behandelt, die sich irgendwie als zur "Deutschen Bewegung" gehörig betrachteten. Es fallen ausserhalb des Rahmens dieser Arbeit: die ausgesprochen bürgerlich-liberalen, christlich-konfessionellen und marxistischen Teile.

Die "Väter" des
Bündischen:

Stefan George und der George-Kreis.

Männerbund-
ideologie:

Hans Blüher.

unvollständig!

Erlebnisberichte:

Hermann Popert.

Walter Flex.

Georg Stammer.

D. "Neuer" oder "Soldatischer
Nationalismus".

zentrale Figur: der frühe Ernst Jünger (mit den nationalistischen Manifesten).

Zeitschriften: STANDARTE, ARMINIUS, VORMARSCH, DIE KOMMENDEN, DAS REICH.

weitere Vertreter: Friedrich Hielscher.
Friedrich Georg Jünger, Frans Schauwecker,
Friedrich Wilhelm Heinz, Helmut Franke,
Albrecht Erich Günther.

Erlebnisberichte: Ernst von Salomon, Edwin Erich Dwinger,
Werner Boumelburg, Herbert Volck.

Einzelgänger: Hans Schwarz-Breslau (Nachlassverwalter Moeller
(nur bedingt van den Brucks) und die Zeitschrift DER NAHE
hierher gehörig) OSTEN.

Gottfried Benn. 22

K . " Nationalbolschewismus " .

zentrale Figur: der mittlere Ernst Jünger ("Der Arbeiter").

"Widerstandskreis": Ernst Niekisch und die Zeitschrift WIDERSTAND.
Hans Bäcker, Otto Petras, Hjalmar Kutsleb

"Schwarze Front": Otto Strasser und die Zeitschriften DIE
DEUTSCHE REVOLUTION und DIE SCHWARZE FRONT.
Richard Schayke, Herbert Blank (Ps: Karsthans,
Weigand von Miltenberg),

Kleinere Gruppen: Friedrich Lenz d.J., Hans Ebeling und die
Zeitschrift DER VORKÄMPFER.

Karl Otto Paetel und die Zeitschrift DIE
SOZIALISTISCHE NATION.

Werner Lass und die Zeitschrift UMSTURZ

Rolf König und die Zeitschrift DER JUNGE
KÄMPFER.

unvollständig!

Vitus Heller

Nationalbolschewismus im
Nationalsozialismus: Gregor und Otto Strasser und die Zeitschriften
DER NATIONALE SOZIALIST und NATIONALSOZIA-
LISTISCHE BRIEFE.

Graf Ernst zu Reventlow (s.o.) und die Zeit-
schrift DER REICHSWART.

(Nicht zur Veröffentlichung bestimmt)

Basel, 1.12.47.

das Zusammentreffen mit Ernst und Friedrich Georg Jünger hat nun stattgefunden. Am letzten Donnerstag in Konstanz. Am Nachmittag waren noch der Verleger Schifferli und seine Direktorin, Fräulein Dr. Rüdiger, dabei. Der Tag war arg zerstückelt, erst langes Warten, dann Fahrt zur Kommandantur, zur Grenze, frühe Abfahrt der Brüder nach Tübingen; von den Gesprächen betraf ein grosser Teil verlegerische Dinge und zu einem zusammenhängenden Gespräch kam es aus personellen Gründen nicht. Ich war beinahe froh darüber: das ermöglichte mir, den nötigen Raum freizuhalten, den man bei einer solchen ersten Begegnung um sich herum braucht.

Sie wissen, wie entscheidend diese Begegnung für mich sein musste. Wohl weiss ich, dass Werk und Autor sich nie decken, doch war das Zusammentreffen für mich gleichwohl eine Probe, ob mein Weg seit manchen Jahren der richtige sei - ein Weg, dessen Mentor Jünger ist. Nicht nur Ernst Jünger, in letzter Zeit auch mehr und mehr Friedrich Georg Jünger; man wird wohl ihr Werk einmal trotz aller Verschiedenheiten an der Oberfläche als Einheit sehen. So war ich denn auch froh, beide Brüder zusammen kennenzulernen: dadurch geriet ich zwar einige Male in Buridansche Situationen, doch glaube ich, dass ich sie beide in solchem Gegenüber besser erfassen konnte. - Diese Begegnung war für mich die Probe, ob Ernst und Friedrich Georg Jünger ihrem Werk standhalten können. Und ich bin glücklich, dass - für mich - die Probe geglückt ist. Dass sie glückte, war nicht von vornherein ausgemacht: ich sah der Begegnung mit Zögern und einiger Unsicherheit entgegen.

Obwohl ich durch Ihre Erzählungen, durch die Hürschs und anderer vorbereitet war, war doch der erste Anblick überraschend. E.J. wirkt anfänglich (nur in den ersten paar Minuten) erstaunlich klein, schmal, bleich, die Augen von vorne sehr nahe beieinander. Letzteres mag eine optische Täuschung sein, weil der erste Blick, der einen aus diesen Augen trifft, von unheimlicher Schärfe und Stosskraft ist. Nachher schaut er einen nicht mehr oft an: er fixiert einen Punkt oder scheint durch einen hindurchzusehen. Die Sprache ist nicht so schnarrend-leutnantshaft, spieluhrmässig, wie das oft geschildert wird (doch mag das daran liegen, dass ich in solchen Sachen mehr ertrage als ein Durchschnittsschweizer). Auffallend ist, wie jeder Satz ein Stich ist, scharf, ohne Verbindung mit dem nächsten, genau geprägt, beinahe jeder ein Aphorismus. Mit dem Fehlen der Uebergänge hängt zusammen, dass man mit E.J. kein Gespräch im gewöhnlichen Sinne führen kann. Man kann bloss dumme Fragen stellen, auf die man keine Antwort erhält. D.h. man erhält keine Antworten, bei denen man "etwas in der Hand hat", sondern es werden Türen aufgetan, es wird die Richtung gewiesen; ein "dynamisches" Antworten an Stelle des gewohnten Statischen. Man kann auch mit E.J. über nichts sprechen, das keine Beziehung zu ihm hat. Doch diese Ichbezogenheit und dieses Selbstbewusstsein sind so klar und durchsichtig, dass sie vollkommen "naiv", "objektiv" werden. Alle Kritiken dieser Selbstbezogenheit als "Eitelkeit" usw. werden davor läppisch. E.J. hat nichts Einschüchterndes, er ist von einer distanzierter Kameradschaftlichkeit. Ich fühlte mich nie befangen. Es fiel mir dies nachträglich besonders auf in Erinnerung an das kurze Gespräch, das ich im Herbst mit Jaspers hatte. Der hatte es nötig, das Gegenüber niederzudrücken. In der Zeit, wo wir um einen runden Tisch sassen und assen und sprachen und wo ich zur Rechten von E.J. (und zur Linken von F.G.J.) sass, begriff ich erst das Wort "Déshonneur" ganz. Die körperliche Zierlichkeit von E.J. spürt man sehr bald nicht mehr; seine wesentlichen Dimensionen verwischen die empirischen. Das Seltsamste ist sein Lächeln (ein Lachen erlebte ich nicht an ihm): es ist sehr plötzlich, wie alles an ihm, und wirft ein kurz aufglühendes Leuchten über das scharfe und herrlich gezeichnete Profil. Da habe ich begriffen weshalb mir schon verschiedene Frauen sagten, E.J. sei einer der besten Männer, die sie kennen.

Und Friedrich Georg Jünger? Den kennen Sie, soweit ich mich erinnere, noch nicht. Stellen Sie sich genau das Gegenteil von all dem vor, was ich über E.J. gesagt habe. Er wirkt zwar (doch auch dies mehr nur im Anfang) nicht so mächtig wie auf A. Paul Webers Bild der beiden Brüder beim Schach (das noch falscher ist als alle die Fotos von E.J., die diesen viel zu "rund" geben und das Glühende und zuweilen auch Ausgebrannte nicht geben). Aber gegenüber seinem Bruder wirkt F.G.J. doch ziemlich grösser, breiter, kräftiger. Sein Gesicht ist das auffallendste. Es hat etwas von einem Gnomen (nur in grösseren Dimensionen), etwas Erdgeisthaftes, wie ein knorriger Wurzelstrunk, mit einem grossen Mund. Erst scheint das Gesicht hässlich zu sein, doch wie E.J. bald nicht mehr klein wirkt, so bekommt auch das Gesicht von F.G.J. bald einen faszinierenden Glanz und ich begreife nun, weshalb Hürsch sein Gesicht mit einer antiken Maske vergleichen konnte, aus der bald Jubel, bald Tragik töne. F.G.J. ist von einer ganz direkten und warmen Menschlichkeit. Mit ihm kommt man sogleich gut ins Gespräch und in diesem Gespräch muss man nicht ständig mit der Klinge parieren. Doch liegt das nicht an geringerem Range, sondern an einer grossen Ruhe und Gelassenheit. Man hat das Gefühl: den kann nichts erschüttern. Neben seiner in sich ruhenden Geschlossenheit wirkt E.J. wie ein Punkt, durch den "Strahlungen" aus den verschiedensten Richtungen durchschliessen. (Ich sage das mit vollem Wissen um die Unsinnigkeit des Bildes.) Ich sprach über sehr vieles, auch ihm Fernes mit F.G.J.; das Interessanteste war, als er mir von seinem (abgeschlossenen) Nietzsche-Buch erzählte, das bei Klostermann erscheinen wird. Er stellt - endlich wieder einmal - den Gedanken der ewigen Wiederkehr, den niemand mehr begreift (oder begreifen will?), in den Mittelpunkt, und er stimmte mir zu, als ich ihn fragte, ob auch er die deutsche Geistesgeschichte als einen Kampf von zyklischem und linearem Denken auffasse.

Sie werden nun erwarten, dass ich auch von dem berichte, was gesprochen wurde. Das ist mir nicht möglich. Von dem ungeheuer Vielen, das gestreift wurde, ist mir viel schon entschwunden - aus dem gleichen Grunde, weswegen ich Ihnen auch das, was mir noch geblieben ist, nicht erzählen kann: es würde falsch, wenn ich es nicht in der gleichen Formulierung weitergeben, der gleichen Prägung übermitteln könnte. Ich spürte das schmerzlich, als ich meinen Basler Freunden von der Begegnung erzählte. Alles wird eingleisig. Und ich bin nun auch den Verfassern der verschiedenen verunglückten Interviews mit E.J. nicht mehr so böse.

E.J. hatte nichts von der ihm oft nachgesagten Starrheit und Spröde im Verkehr. Das wird wohl vor allem ein Verdienst von F.G.J. gewesen sein. Wenn sie überhaupt in dem Masse vorhanden ist, wie behauptet wird. Vielleicht liegt es auch hier an der Optik.

quasi an:

~~ARMY INFLUX
RIGSTRASSE 86
BASEL (SCHWEIZ)~~